



Rems-Murr-Kreis

Heute

Unter der Leitung von Friederike Kienle, die an der Hokkaido University of Education unterrichtet, tritt das Ensemble Young Hokkaido Chamber Players im Backnanger Bürgerhaus auf. Von 19 Uhr an geben die jungen japanischen Musiker die fünf Cellosonaten von Beethoven zum Besten. Karten zum Preis von zehn Euro sind an der Abendkasse erhältlich.

Backnang

Graffiti-sprayer festgenommen

Fünf vermurmelte Graffiti-sprayer sind am Mittwochabend von Beamten der Bundespolizei auf frischer Tat im Backnanger Bahnhof ertappt worden. Wie die Inspektion Stuttgart mitteilt, waren sie gerade dabei, mehrere Wagen an den Gleisen 16 und 17 zu besprühen. Ein 33 Jahre alter Sprayer konnte festgenommen werden, vier flüchteten unerkannt. Eine sofort eingeleitete Fahndung sei ergebnislos geblieben. Bei der anschließenden Durchsicherung der Wohnung des 33-Jährigen wurden diverse Graffitiutensilien gefunden, Spraydosen und sogenannte Blackbooks, das sind Bücher, in denen die Graffiti skizziert werden. Außerdem wurde Bekleidung mit Farbspuren sichergestellt.

Die Bundespolizei hat ein Strafverfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet. In Backnang hatten die Sprayer eine Gesamtfläche von etwa 100 Quadratmetern besprüht. Die Schadenhöhe wird auf 3500 Euro geschätzt. Zeugen werden aufgerufen, sich bei der Bundespolizei, Telefonnummer 07 11/87 03 50, zu melden. *fro*

Polizeibericht

Schorndorf

Vor Mädchen entblößt

Ein 15-jähriges Mädchen ist am Donnerstag in Schorndorf von einem Exhibitionisten belästigt worden. Die Jugendliche war gegen 17.30 Uhr in der Unterführung zwischen der Rainbrunnstraße und der Mittleren Uferstraße unterwegs, als sie von einem etwa 30-Jährigen angesprochen wurde, der sein Geschlechtsteil entblößt hatte. Der Mann wird als etwa 1,80 Meter groß, von normaler Statur und mit Igelfrisur beschrieben. Zeugen werden gebeten, sich mit dem Polizeirevier Schorndorf, Telefon 0 71 81/20 40, in Verbindung zu setzen. *fro*

Rems-Murr-Kreis

Diebe in Supermärkten

Laut Erkenntnissen der Polizei hat in den vergangenen Tagen die Zahl der Diebstähle in Supermärkten zugenommen. Dabei haben es die Täter meist auf die Geldbeutel der Kunden abgesehen. Allein am Donnerstag wurden zwei Delikte in Backnang und eines in Schorndorf angezeigt. Das Problem sei in allen Fällen das Gleiche: Leichte Beute seien Taschen, die unbeaufsichtigt im Einkaufswagen stehen oder daran hängen. Der einfachste Weg, sich zu schützen, sei den Geldbeutel sicher in einer Jacken- oder Hosentasche zu verwahren, sagt die Polizei. *fro*

Backnang

Teure Brillen gestohlen

Gleich zwei Einzelhandelsgeschäfte in der Backnanger Innenstadt sind in der Nacht auf Freitag das Ziel von Einbrechern gewesen. Während es bei einer Buchhandlung bei einem Einbruchversuch blieb, stahlen die Diebe aus einem Optikergeschäft in der Schillerstraße mehr als 100 Brillen mit einem Gesamtwert von 13 000 Euro. Die Einbrecher waren durch ein Fenster in den Verkaufsraum gelangt. Zuvor hatten sie die davor angebrachten Gitterstäbe mit einem Spreizwerkzeug aufgebrochen. Innen räumten sie die Brillenauslagen leer und nahmen einen kleinen Bargeldbetrag mit. Der Sachschaden liegt bei etwa 1000 Euro. *fro*

Kontakt

Redaktion Rems-Murr-Kreis

Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen
Telefon: 0 71 51/9 58 08-10
Telefax: 0 71 51/9 58 08-44
E-Mail: redaktion.waiblingen@stz.zgs.de

„Die Show muss sofort aufhören“

Kaisersbach Die Tierschutzorganisation Animal Equality übt heftige Kritik an der Affenhaltung im Schwaben Park und fordert, die 43 Tiere in ein Refugium zu bringen. Das aber müsste erst gebaut werden. Die Behörden setzen auf schrittweise Veränderungen. *Von Annette Clauß*

Heute endet im Schwaben Park die Winterpause. Ein Anlass für die Aktivisten von Animal Equality mobilzumachen. Die Tierschutzorganisation, die „Freiheit für alle Tiere“ fordert, hat Expertenmeinungen zur Situation der Schimpansen im Schwaben Park eingeholt. Als Grundlage diente den Fachleuten Video- und Bildmaterial der Tierschützer. Das Urteil der Befragten war durchweg negativ: Sie bemängelten, die Affen zeigten teilweise sich wiederholende zwecklose Verhaltensweisen, was auf Stress und psychisches wie physisches Leid hinweise. Manche Tiere hätten Wunden oder Geschwüre. Auch die Show, in der die Affen wie Menschen gekleidet sind und zum Beispiel Quad oder Dreirad fahren, löste Kritik aus. So urteilte etwa Tobias Deschner von der Wild Chimpanzee Foundation: „Die Art und Weise, wie im Schwaben Park Schimpansen dem Publikum präsentiert werden, ist vollkommen inakzeptabel.“

Die Show müsse sofort aufhören, ebenso eine Weiterzucht, fordert der Pressesprecher von Animal Equality, Hendrik Haßel. „Freiheit und Wildnis sind leider keine Option für die Schimpansen. Für uns ist die einzige akzeptable Lösung, dass die Tiere in ein nicht kommerzielles Refugium gebracht werden.“ In solchen Refugien würden etwa in den USA Menschenaffen aus Laboren untergebracht. In Europa gebe es ein vergleichbares Projekt in den Niederlanden. Was die 43 Affen aus dem Schwaben Park betrifft, gesteht Haßel ein: „Ein Refugium müsste erst gebaut werden.“ Insofern sei der Umzug „eine langfristige und ambitionierte Forderung, aber uns ist wichtig, dass darüber gesprochen wird“.

Neu ist die Kritik am Schwaben Park nicht. Bereits im vergangenen Jahr hatte sie dazu geführt, dass die Landesbeauftragte für Tierschutz, Cornelia Jäger, den niederländischen Zoodirektor Jan Vermeer beauftragte, ein Gutachten über die Haltung der Schimpansen zu erstellen. Vermeer bemängelte zu kleine Gehege und forderte mehr Kletter- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Er betonte aber auch, er habe selten Schimpansen in einem solch guten gesundheitlichen Zustand gesehen.

Hendrik Haßel sagt dazu: „Vermeer ist durchaus ein Experte, aber eben in der Zooindustrie – er kennt Zootschimpansen.“ Mit Vermeers Forderung nach einem definitiven Ende der Show erst im Jahr 2022 „wollen wir uns nicht abfinden“. Auch in veränderter Form dürfe es die Show keine weiteren zehn Jahre geben. Jan Vermeer hatte in seinem Gutachten bemängelt, die derzeitige Show sei aus ethischer Sicht nicht mehr vertretbar und sollte mittelfristig in der Art verändert werden, dass die Fähigkeiten der Tiere besser zur Geltung kommen.

„Die Art, wie die Tiere präsentiert werden, ist inakzeptabel.“ Tobias Deschner, Wild Chimpanzee Foundation



Einen Affen auf einem Quad halten Experten für nicht vertretbar. Die Show soll es in dieser Form nicht mehr geben.

Foto: Stoppel/Archiv

Auch Cornelia Jäger betont, die Show habe dringend Bedarf an einer inhaltlichen Weiterentwicklung. Sie habe bewusst Jan Vermeer als Gutachter ausgewählt, weil sie sich vom ihm konkrete Verbesserungsvorschläge erhofft habe. Die derzeitige Haltung der Affen sei zwar nicht optimal, müsse aber mangels einer Alternative ebenfalls weiterentwickelt werden. Es handele sich um einen Kompromiss mit der Realität. Eine Nachzucht dürfe es aber nicht mehr geben, stattdessen sei ein Bestandsabbau vonnöten. Dass Animal Equality den Schwaben Park diffamiere, um die an sich gute Refugiums-idee zu propagieren, sei schlechter Stil. Die Kosten für ein Refugium schätzt Jäger auf 20 Millionen Euro.

Negativ aufgefallen sei ihr auch die Aussage von Animal Equality, man habe im Februar Beobachtungen im Schwaben Park gemacht. Zu diesem Zeitpunkt sei der Freizeitpark zu gewesen, die Bilder könnten also nur von außerhalb aufgenommen worden sein. Sie wäge zu bezweifeln, dass das eine qualifizierte Beobachtung sei.

Tatsächlich sind unter den Fotos, die angeblich alle vom 21. Februar 2013 stammen, auch Szenen aus der Show zu finden, die wegen der Winterpause zu dieser Zeit nicht stattgefunden haben kann. Die Affen im Schwaben Park hätten eine sehr unterschiedliche Herkunft, sagt Jäger. Die Betreiberfamilie Hudelmaier habe im Lauf

der Jahre auch aus anderen Einrichtungen Tiere aufgenommen, die andernfalls schlichtweg getötet worden wären.

Stephan Betz vom tierärztlichen Dienst des Rems-Murr-Kreises als zuständiger Behörde bestätigt das. Verhaltensauffälligkeiten seien manchmal die Folge von Unterforderung, es sei aber schwer zu bestimmen, ob sie das Ergebnis der heutigen oder einer früheren Haltung seien. Der Schwaben Park müsse manches ändern, sagt Betz. „Das Dilemma ist, es handelt sich um eine Haltung, die eigentlich ordentlich wäre, wenn es weniger Tiere oder mehr Quadratmeter geben würde.“ Einige Tiere seien schon wegvermittelt, die Außengehege verbessert worden. Dort gebe es nun zum Beispiel ein Labyrinth, aus dem die Affen mit Stöckchen Erdnüsse angeln könnten. Für die Innenanlagen hätten die Betreiber Pläne vorgelegt. „Ich habe den Eindruck, dass man sich wirklich Mühe gibt.“

Thomas Hudelmaier vom Schwaben Park erklärte gestern, es seien mehrere Kletterhilfen installiert worden. Die Show habe er ebenfalls etwas abgeändert. „Aber das geht nicht von heute auf morgen.“ So zeigt nun ein Affe seine Malkünste, einer beweist sein Geschick im Umgang mit Werkzeug. Auf lange Sicht werde es im Schwaben Park keine Affen mehr geben: „Wenn mein Sohn das weitermacht, will ich ihm nicht solch ein Riesending auflasten.“

Kommentar

Tiere und Ethik

Affenshow Die Vorführung ist ein Auslaufmodell. *Von Annette Clauß*

Darf man ein Meerschwein alleine halten? Eine Katze nie ins Freie lassen? Ist es ethisch vertretbar, einen Hund mit einer Sonnenbrille, Jeanshosen und Turnschuhen auszustaffieren? Die Schmerzgrenze verläuft da wohl ziemlich individuell. Doch im Fall des Schwaben Parks, wo die Affen Kleider tragen, tanzen oder Dreirad fahren, sind sich die Tierschützer von Animal Equality und der Gutachter Jan Vermeer weitgehend einig. Beide Seiten sagen, diese Show sei ethisch nicht vertretbar, ja entwürdigend, und müsse daher – im Falle von Vermeer zumindest in ihrer heutigen Form – ein möglichst schnelles Ende haben. Die Übereinstimmung ist bemerkenswert, halten doch die Tierschützer Vermeer für zu wenig kritisch und zu kompromissbereit. Für die Parkbetreiber, denen ihre Tiere am Herzen liegen, sollte das ein Ansporn zu Veränderungen sein. Die ersten Schritte sind gemacht, nun müssen schnell weitere folgen.

Waiblingen

Lichter aus für den Planeten

Am heutigen Samstag werden die bekannten Gebäude und Sehenswürdigkeiten der Stadt Waiblingen von 20.30 Uhr an für eine Stunde nicht mit Licht angestrahlt. Man beteilige sich an der sogenannten Stunde der Erde, einer Aktion des World Wildlife Fund (WWF), heißt es seitens der Stadt. Das symbolische Löschen der Lichter solle auf die CO₂-Problematik aufmerksam machen. Dunkel bleiben werden der Hochwachturm, der Beinsteiner Torturm, die Kirchen und Rathäuser, die Galerie Stihl sowie die Kunstschule. *hll*

Aufgelesen

Stuttgart/Fellbach

Kurzer, aber teurer Weg

Am frühen Freitagmorgen, kurz vor 4 Uhr, ist die Polizei darauf aufmerksam gemacht worden, dass auf der Schnellstraße zwischen Stuttgart und Fellbach ein Fußgänger unterwegs sei. Die Person wurde von einem Autofahrer im Bereich vor dem Kappelbergtunnel gesichtet. Eine Streife der Fellbacher Polizei traf tatsächlich einen Mann an, der den Fahrbahnrand der Schnellstraße als Fußweg benutzte. Die Frage der Polizisten, was er dort mache, beantwortete er ohne Umschweife: Er habe den kürzesten Heimweg von seiner Arbeitsstätte genommen. Der kürzeste Weg ist für den Schnellstraßenläufer freilich nicht der günstigste gewesen: Der 47-Jährige wurde nicht nur der Straße verwiesen, er muss auch die Kosten für den Polizeieinsatz zahlen. *fro*

Eine Abbiegespur löst heftigen Streit aus

Schorndorf Einige Stadträte fühlen sich durch einen Verkehrsversuch vor vollendete Tatsachen gestellt. *Von Oliver Hillinger*

Die Sperrung eines gut 15 Meter langen Abbiegestreifens in der Schorndorfer Feuerseestraße hat am Donnerstagabend im Schorndorfer Gemeinderat hitzige Debatten zur Folge gehabt. Das städtische Tiefbauamt hatte, wie berichtet, im Zusammenhang mit einem provisorischen Kreisverkehr nahe dem Schillerplatz eine Abbiegespur mit Warnbaken blockieren lassen, um die Möglichkeit einer künftigen Radspur zu testen. Das erzürnte die Stadträte von FDP und Freien Wählern. „Wir sprechen hier so lang über eine Sache, die in den Verkehrsbeirat gehört“, erregte sich der Freie-Wähler-Stadtrat und Fahrlehrer Konrad Hofer. Das Gremium, in dem Fachleute Verkehrsthemen besprechen, tage viel zu selten, das nächste Mal erst Ende Juni, sagte Hofer. Die testweise Sperrung werde „durchgedrückt“, er erfahre davon aus dem städtischen Mitteilungsblatt. Als andere Stadträte das Vorgehen der Stadt verteidigten, warf Peter Erdmann als Chef der FDP/Freie Wähler-Fraktion in die Runde, er sei von einem Anwohner gefragt worden, ob der betreffende Mitarbeiter des Tiefbauamtes „noch in der Probezeit ist“.

Der Ausspruch zu vorgerückter Stunde ließ die Emotionen hochkochen. „Die Aussage ist eine Unverschämtheit“, rief die Grünen-Stadträtin und Landtagsabgeordnete Petra Häffner dazwischen. Es sei „unerträglich“, auf diese Art Mitarbeiter-schelte zu betreiben, erregte sich wiederum der

Oberbürgermeister Matthias Klopfer (SPD). Wenn Erdmann jemanden angreifen wolle, solle er einen der Amtsleiter oder Bürgermeister direkt angehen. Klopfer forderte Erdmann auf, sich bei dem betreffenden Mitarbeiter zu entschuldigen. Es könne sonst schwierig werden, gute Mitarbeiter für die Verwaltung zu gewinnen.

Es stehe noch überhaupt keine Entscheidung über die Radspur an, es werde noch Zeit genug sein, im Verkehrsbeirat Ende Juni darüber zu sprechen, versuchte der Erste Bürgermeister Horst Reingruber die Wogen zu glätten. „Ich nehme die Sperrung auf meine Kappe“, stellte sich der Chef des Tiefbauamtes, Herbert Schuck, vor seinen Mitarbeiter. Dieser habe zurzeit wegen der Umstellung auf das kaufmännische System der Doppik „eine wahnsinnige Arbeitsbelastung“. „In allen Bereichen werfen sie uns Prügel in den Weg“, sagte Schuck an die Adresse der Freien Wähler – eine Anspielung darauf, dass sein Amt sich für die Erhaltung der Linden in der benachbarten Uhlandstraße eingesetzt hatte. Ein Ansinnen, das mit den Stimmen der Stadträte von CDU, FDP und Freien Wählern aber abgelehnt worden war.

Andere Stadträte sprangen in die gleiche Bresche: Es gehe nicht, dass Hofer sich „wiederholt in Verwaltungstätigkeiten einmischte“, sagte der Grünen-Fraktionschef Werner Neher. Erdmann fungiere als stellvertretender Oberbürgermeister und habe die Pflicht, sich vor die städtischen Mit-

arbeiter zu stellen, fügte Karl-Otto Völker (SPD) hinzu. Es sei viel zu spät, dies erst Ende Juni im Verkehrsbeirat besprechen, meinte hingegen der CDU-Fraktionschef Hermann Beutel. Früher hätten sich die SPD-Stadträte ein solches Vorgehen nicht bieten lassen, postulierte er: „Ihr seid weichgespült.“

Peter Erdmann sagte schließlich, dass ihm seine Äußerung leidtue. Er verteidigte sich jedoch damit, dass bei Verkehrsangelegenheiten „die Bürger empfindlich reagieren“. Seine Fraktion habe es nicht als glücklich empfunden, von dem Versuch mit der Abbiegespur aus der Presse zu erfahren.



Der provisorische Kreisverkehr am Schillerplatz in Schorndorf.

Foto: Gottfried Stoppel